

# Intelligenz-Blatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und die Umgegend.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Nro. 64.

Sonntag, den 15. August 1841.

Dort schlägt die muntere Bachtel  
Ein Bieriel und zwei Achtel;  
Der Buchstuck — sieh, dort sieht er,

Ein prächtiger Trompeter,  
Doch bei den Nachtigallen  
Ist mir der Takt zerfallen.

## Oberamtliche Verfügungen.

Waiblingen. Oberamtlicher Erlaß an die Ortsvorsteher.

Die Metzger-Meister haben bei der letzten Zunft-Versammlung vorgebracht, daß Unbefugte das Gewerbe treiben und mit Umgehung der polizeilichen Schau sogar das Fleisch feil tragen, zu Beschönigung dieser Puscherei aber die fälschliche Behauptung aufstellen, daß mehrere mit einander ein gemeinschaftliches Stück Vieh geschlachtet haben.

Aus Gewerbs und Gesundheitspolizeilichen Rücksichten werden die Orts-Vorsteher aufgefordert, gegen die Puscherei im Metzger-Gewerbe ernstlich einzuschreiten und in genhastigen Behauptungen der Puscherei durch die geeigneten Mittel auf den Grund zu sehen.

Den 5. August 1841.

K. Oberamt, Wirth.

Waiblingen. Oberamtlicher Erlaß an die Ortsvorsteher.

Bei der letzten Zunft-Versammlung der Glaser wurde vorgebracht, daß Einzelne sich anmaßen, von Haus zu Haus und von Ort zu Ort zu gehen um Arbeits-Bestellungen aufzusuchen. Da nun diese Art von Gewerbe Betrieb dem Hausiren gleich zu achten ist, so werden die Orts-Vorstände aufgefordert, gegen solche, die nicht mit Patenten versehen sind, die gesetzliche Bestrafung einzuleiten.

Den 5. August 1841.

K. Oberamt, Wirth.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Waiblingen. Nächsten Montag Nachmittags 1 Uhr wird

das Dehnd-Gras vom alten Kirchhof und der Klee vom neuen Kirchhof so wie vom Staig-Aker im Aufstreich verkauft.

Man versammelt sich beim alten Kirchhof.

Den 14. August 1841.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. (Feldschuß.) In der Woche vom 15. Aug. — 22. Aug. hat die Hut: rechts an der Straße nach Stuttgart

Feldschuß Pöhrmann,

links an der Straße nach Stuttgart

Feldschuß Weichert,

jenseits der Rems

Feldschuß Burkhardsmäier.

Den 13. Aug. 1841.

Stadtschultheißenamt.

Baach, Oberamts Waiblingen.

(Veraccordirung des Schul- und Rathhaus-Bauwesens.)

Die Gemeinde Baach ist genöthigt, ein Schul- und Rathhaus zu erbauen und es werden die Bauarbeiten

Mittwoch, den 25 August d. J. im öffentlichen Aufstreich veraccordirt werden.

Nach dem revidirten Ueberschlag ist der ganze Baukosten auf — 4482 fl. 40 fr. berechnet, nehmlich:

Grab-Arbeit — —	63 fl. 5 fr.
Maurer, Steinhauer und Gips-Arbeiten	1909 fl. 7 fr.
— — Zimmer-Arbeit —	1435 fl. 36 fr.
— — Schreiner-Arbeit —	391 fl.
— — Glaser-Arbeit —	179 fl. 57 fr.
— — Schloßer-Arbeit —	360 fl. 55 fr.
— — Flaschner-Arbeit —	20 fl.
— — Hafner-Arbeit —	5 fl.
— — Guß-Eisen —	118 fl.

4482 fl. 40 fr.

Die zur Uebernahme von Bau-Arbeiten Lust-trägende werden nun eingeladen an besagtem Tag, Vormittags 9 Uhr

in dem Gemeinde-Rath Dählmaier'schen Haus, mit Vermögens- und Tüchtigkeits Zeugnissen versehen, zu erscheinen.

Den 31. Juli 1841.

Gemeinde-Rath.

Stuttgart.

(Holz-Beifuhr-Accord.)

Am Dienstag den 17. August 1841.

Vormittag 9 Uhr

wird auf der Canzlei der unterzeichneten Beamtung in Gemäheheit hoher Finanz-Kammer-Decrets vom 7. d. Monats zu Folge, eine Abstreichs Verhandlung über die Beifuhr von 300. Mef buchen Floschholz aus dem Waiblinger 100. Mef aus dem Nekarreifer in den Stuttgarter herrschaftlichen Holzgarten vorgenommen werden.

Die Pöbliche Orts-Vorstände werden nun ersucht den accordslustigen Fuhrleuten diese Verhandlung gehörig bekannt machen zu lassen.

Den 10. August 1841.

K. Finanzkammerl. Holzverwaltung, Rau.

**Privat-Bekanntmachungen.**

Waiblingen. (Zu vermieten.)

Bis Martini ein halbes Haus in der kurzen Gasse, bestehend in Stube und Stuben-Kammer, Küche und Stallung, 2 Dehrn, und 2 Bühne-Kammer, und Keller bei

Joseph Eberle.

Waiblingen. Das Dehd-Gras von 3 Viertel Aker verkauft

Immanuel Banz.

Waiblingen. Einige Aimer 40ger Wein sind zu verkaufen. Bei wem? sagt Ausgeber dieses Blattes.

**Landwirthschaftliches.**

Mörtel mit Salz vermischt.

Folgende Notiz, die wir in einem öffentlichen Blatte lasen, verdiente wohl nähere Untersuchung und Prüfung von Seite Sachkundiger: „Es scheint nicht bekannt zu seyn, daß, wenn bei dem Bane eines Schornsteines der Mörtel, dessen man sich dabei bedient, mit Salz vermischt wird, der Schornstein nicht gefehrt zu werden braucht, weil in feuchtem Wetter das Salz zerfließt, und der Ruß also herunterfällt. Ein Schornstein, der auf diese Weise vor 29 Jahren erbaut wurde, ist seitdem jeden Winter im Gebrauch gewesen, und es wurden darunter theils Kohlen, theils Holz gebrannt. Das

Ofenrohr, das in diesen Schornstein geht, brennt öfters an, und man läßt es ruhig in denselben hineinbrennen, weil durchaus keine Feuergefahr zu fürchten ist.

## Unterhaltungen im Familienkreise.

### Das Pferd in Magdeburg.

„Gott sei gelobt! der Krieg ist aus;  
da liegt die böse Sieben!  
Nun bin ich doch in meinem Haus  
zufest noch Herr gelieben.“  
So dachte einst ein reicher Mann  
in Magdeburg, und weinte dann  
am Sarge seines Weibes.

Umglänzt von Todtenkerzen lag  
die Leich' im Atlastleide  
zur Schau im offenen Sarkophag  
und strotzte von Geschmeide,  
von Perlen, Gold und Edelstein,  
von Ringen mit Demantenschein,  
von Glöckchen und von Bändern.

Dem armen Todtengräber stach  
der Goldschmuck in die Augen,  
und dachte er: „Ei, zu was doch mag  
die Leiche dies noch brauchen?  
Sie war mein Tag' ein böses Weib,  
die Würmer werden ihren Leib  
auch ohne Ringe freßen!“

Darauf als nach dem Leichenmahle  
der scheinbetäubte Gatte  
in seiner Ch' zum ersten Mal  
sein Weib zur Ruhe hatte,  
da faßt der Todtengräber still  
den christlichen Entschluß und will  
der Frau die Last erleichtern.

Und wie die Nacht gekommen ist,  
da schleicht er ohne Zagen  
zur Gruft und hat in kurzer Frist  
die Schösser abgeschlagen,  
und öffnet hastig nun den Sarg,  
der all die schönen Dinge barg,  
beim Scheine der Laterne.

Die goldnen Ketten hat er ihr  
schon glücklich abgenommen,  
und eilt nur noch mit freud'ger Eile,  
den Ringen beizukommen,  
und dreht und zerrt, — da plötzlich, Hul  
erhebt in ihrer Todtentruh  
sich neubelebt die Leiche.

Sie seufzt und spricht mit dumpfem Ton:  
„O Gott und alle Engel!  
Wo bin ich? — Treibt man mit mir Hohn?  
Wo ist mein Mann, der Bengel?“  
Der Todtengräber schnappt nach Luft  
und stürzt wie rasend aus der Gruft  
und fliegt erschreckt nach Hause.

Indessen saß der Wittwer, ach,  
— betrübt ob seinem Loose  
dohlein im stillen Schlafgemach,  
und — und auf seinem Schooße

ein Mädchen, etwa achtzehn Jahr,  
der viel daran gelegen war,  
den armen Mann zu trösten.

Sie wechselten mit lust'gem Stau  
schon die Verlobungsringe,  
der Wittwer half der Trösterin  
stets mehr noch auf die Sprünge  
und war bereits darauf bedacht,  
das süße Recht der Hochzeitnacht  
schon heut sich auszubitten.

Da stürzt vor Schreden todtenbleich  
ein Diener in das Zimmer:  
„Ach Herr, die Leiche fragt nach Euch  
so ungentzt wie immer!

Der Tod ward fertig nicht mit ihr,  
sie polstert unten an der Thür  
und belfert ganz abscheulich.“

Der Herr zwar wird ein wenig blaß  
und spürt erschreckt die Ohren,  
doch lacht er: „Geh, du Tropf, und laß  
die Todten ungeschoren!  
So wenig, als hier je mein Pferd  
durch's Fenster guckt, so wenig lehrt  
mein Weib zurück vom Grabe!“

Da trapp trapp trapp im raschen Lauf  
kommt auf den Treppensufen  
das Pferd vom Stalle flugs herauf  
und tappt mit schweren Hufen  
in das Gemach, und wiehert drin,  
und stellt sich ganz gemächlich hin  
und guckt hinaus zum Fenster.

Nun war es also deutlich nur,  
die sel'ge Frau kam wieder.  
Dem neubelebten Wittwer fuhr  
Der Schreck durch alle Glieder.  
Die junge Trösterin machte sich  
durch's Hinterthor fein säuberlich  
und eilends aus dem Staube.

Die Auserhandne, die es spürt,  
daß eine Andr' indessen  
an ihrer Statt hat vicarirt,  
spectakelt wie besessen,  
und als der Mann sich wagt hervor,  
da schlägt sie ihn verb' hinter's Ohr,  
damit er sie erkenne.

Zast sechzehn volle Jahre lang  
nach ging der Krieg der Beiden  
wie früher seinen alten Gang,  
an Wunden reich und Leiden, —  
da starb das Weib sich wirklich todt,  
und ihr besorgter Mann gebot,  
den Sarg fest zu vernageln.

In Magdeburg schaut jenes Pferd  
auf einem großen Walle  
noch heut durch's Fenster und belebt  
der Chemannner Gille,  
daß sich die falsche Frauenwelt  
fogar im Sarge noch verstell,  
nur um den Mann zu ärgern.



Frauenzimmerbriefe, wenn sie noch so lang und breit sind, heißt es doch immer „in Eile“ Man sagt die Frauenzimmer machten in ihren Briefen keine Komma's, keinen Beistrich und keinen Punkt, das ist Verläumdung. Sie geben Komma's, Beistriche und Punkte bloß en gros aus, sie machen gleich anfangs einen Klets; so ein Klets ist nichts Anderes, als zusammengeparte Komma's und Punkte, die der Leser dann nach Gefallen verteilen kann. So ein Klets in einem Liebesbrief ist oft nicht mit Gold zu bezahlen, man muß den Klets nur lesen können, und es kommt alles darauf an, wie so ein Klets steht und wie er aussteht, z. B. „Mein einzig Geliebter!“ Ausrufungszeichen, Klets; da muß man denken: es wird so wenig bei dem einzigen Geliebten bleiben wie bei einem einzigen Klets. — „Wie schil dere ich Dir dieses Meer von Empfindungen?“ Fragezeichen, Klets. Die Klets ist die Antwort auf die Frage, sie schildert das Meer der Empfindungen, es ist das schwarze Meer. — „Du begreifst nicht, was mein Herz —“ — Gedankenstrich, Klets; d. h. du begreifst nicht, was mein Herz erkledlich ist. — „Verbleibe deine treue“ — Klets! — Das ist ein Klets! sie hängt ihrer Treue selbst einen Klets an. Dann kommt noch, „In Eile“ oder „In aller Eile, oder „Eiligst“ Klets. Ein schwarzer Beweis, daß diese Eile [Eule] nicht das Sinnbild der Weisheit ist.

Der neueste Schmuck der eleganten Frauen zu Paris sind Schlangen. Am Arm, auf dem Kopfe, um den Hals, in den Ohren — überall Schlangen und Vipern — selbst im Gürtel werden große goldene Schlangen befestigt. Die Aerzte sehens gern, wenn sich das Gift nach außen wirft.

### Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 14. Aug. 1841.

Fruchtgattungen.	Preise.		
	Höchst.	Mittlere	Niedere
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Weizen .	— —	— —	— —
„ Kernen . .	— —	— —	— —
„ Gerste . .	— —	— —	— —
„ Gemischtes .	— —	— —	— —
„ alter Dinkel	6 46	6 40	— —
„ neuer Dinkel	4 50	— —	— —
„ Haber. . .	3 45	3 42	3 38
Simri Ackerbohnen	— —	— —	— —
„ Belschkorn	— —	— —	— —
„ Erbsen . .	— —	— —	— —
„ Linsen . .	— —	— —	— —
„ Bicken. . .	— —	— —	— —

Kornhausmeister, Stadtrath Häberle.

### Güter-Verkäufe.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkung.
Fried. Ebenberger'sche Pflanzung in Fellbach.	Die Hälfte an 1 Brtl. 2 Rth. in Gänsäcker.	26 fl.	23. August.	$\frac{1}{3}$ baar und $\frac{2}{3}$ in 2 Jahrzieler.
Christoph Kuppinger'sche Kinder.	2 Brtl. Acker im Ameisenbühl.	180 fl.	23. August.	$\frac{1}{3}$ baar und $\frac{2}{3}$ in 2 Jahrzieler
Wolfgang Bäsler'sche Pflanzung in Neustadt.	2 Brtl. im Hauptmannsgrund mit Haber.	152 fl. 42 fr.	16. August.	$\frac{1}{3}$ baar $\frac{2}{3}$ in 2 Jahrzieler